drei Fenster. Das Dach ist an den Giebeln halb abgewalmt. In der Mittelachse sitzt ein hübscher quadratischer Dachreiter in Zinkeindeckung, zwei Geschosse hoch, das oberste durch spitzbogige Oeffnungen durchbrochen. Wetterfahne bez.: R. 1821. P.
V.

Das Innere gruppirt sich beiderseitig gleichartig um Flur und Treppenhaus. In dem Dachreiter zwei Schlagglocken von gedrückter Form.

Die grosse, 20 cm hoch, 44 cm im Durchmesser, einfach, am Hals bez.:

1747 . goss . mich . J. G. Weinholdt.

Die kleine, 14 cm hoch, 28 cm im Durchmesser, bez.:

1745 . goss . mich . W.

Vor der Schenke ein Pavillon in Gestalt eines dorischen Tempels, 12 m lang, 5,50 m breit, über einem steinernen zwei Stufen hohen Unterbau ein hölzerner Aufbau, seitlich vier Säulen, an den Langseiten je acht sehr schlanke Säulen mit frei gebildeten Kapitälen. Ein Halsglied mit langgezogener Kehle nebst Wulst und quadratischer Platte. Darüber das Gebälk ohne Fries. An dem weitausladenden Gesims unterhalb sichtbare glatte Platten. Ein gering überhöhtes Dach schliesst das Ganze ab.

Den klassicistischen Formen nach ist der Bau um 1820 entstanden. Neuerdings sind die Zwischenräume der Säulen unter Freilassen von entsprechenden Fenstern und Thüren zugemauert worden.

Rabenau.

Kirchdorf, 16,6 km südsüdwestlich von Dresden.

Die Kirche.

Der Bau.

Die Kirche (Fig. 100) wurde 1639 von den Schweden zusammengeschossen. Unverkennbar blieben aber der Chor und die Südseite stehen. Ein Neubau erfolgte 1640; doch dürfte ein zweiter 1660 oder 1669 stattgefunden haben. Darauf weist die leider sehr überstrichene Inschrift auf einem kleinen Schilde am Südthore der Südvorhalle.

Die alten Fenstergewände, die auf das 15. Jahrhundert weisen, erhielten sich an zwei Südfenstern des Schiffes und in Resten an der dazwischen liegenden, jetzt theilweise vermauerten Thüre; ferner an vier Fenstern des Chores und einem nördlichen im Schiff. Das Maasswerk fehlt theils, theils ist es im 17. Jahrhundert missverstanden erneuert worden (Fig. 101). Alt dürften die Dreipasse an den Fenstern des Chores sein. Dem 17. Jahrhundert gehören ferner an die nördlichen Anbauten und die Emporen. Diese sind an der Westseite eingeschossig, mit gedrehten Holzsäulen in der Brüstung und kräftiger Profilirung der Rahmenhölzer, südlich und nördlich zweigeschossig. Auf den Rahmenhölzern und Brettstreifen der einzelnen Felder Diamantquaderung.

Die Südvorhalle und ihre drei Thüren (Fig. 102), wie die Fenster zeigen eigenartig gothisirende Formen: ein gefastes Profil mit einem Rundstab zwischen zwei Kehlen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden